

# Alternative Handlungsvorschläge

---

## Inhalt

1.	Intension unserer Arbeit zu Handlungsalternativen .....	2
2.	Unsere Vorschläge für alternative Fragestellungen .....	3
2.1.	Frage 2 und 2.1: Thema „Begriffe für Werte“ .....	3
2.2.	2.2. Fragen 3 und 3.1: „Fischer-Werte in der heutigen Gesellschaft“ .....	5
2.3.	Fragen 5 und 5.1: „Das Thema Respekt“ .....	7
2.4.	Frage 6: „ Identifizierung Fischer – Tourist“ .....	8
3.	Abschließendes.....	9

## 1. Intension unserer Arbeit zu Handlungsalternativen

Bevor wir mit unseren eigentlichen Vorschlägen für alternative Handlungsmöglichkeiten der Lehrerin, dem Hauptteil dieser Arbeit, beginnen können, seien einige einleitende und erklärende Worte vorangestellt. Getreu unserer Forschungsfrage

*"Welche Ziele verfolgt die Lehrerin durch offene und geschlossene Fragestellungen und wie reagieren die SchülerInnen darauf?"*

sind wir bei der Findung und Bewertung unserer Vorschläge für alternative Handlungsmöglichkeiten der Lehrerin zunächst kriterienorientiert an ihre einzelnen Fragestellungen aus der von uns gewählten Unterrichtssequenz (33:10 bis 38:14) herangegangen. Dies war notwendig, um Aufschluss über Erfolg und Misserfolg und damit die Verbesserungswürdigkeit der einzelnen Fragestellungen zu gewinnen. Unser dafür an die einzelnen Fragen angelegter Maßstab setzt sich aus dreierlei Punkten zusammen:

1. **Betrachtung der Frage selbst:**

Welche Fragetechniken wendet die Lehrerin an, wurde die Frage anregend formuliert oder ausschweifend, in welchem Zusammenhang steht die jeweilige Frage mit dem Vorigen, ...?

2. **Reaktionen der SchülerInnen:**

Reagieren die SchülerInnen mit zielgerechten, knappen, ausführlichen, gar keinen, ... Antworten? Sind die Fragen der Lehrerin durch Erfolg gekrönt?

3. **Ziele und Intensionen der Lehrerin:**

Was bezweckt die Lehrerin mit ihren Fragen, was möchte sie bei den Schülern erreichen – allgemein und situativ?

Nach diesen Gesichtspunkten also haben wir uns erlaubt, die bestehende Interpretationsarbeit unserer Gruppe in einem eigenen Dokument zu strukturieren und zusammenzufassen, das sich auf Fronter im selben Ordner wie diese Arbeit hier finden lassen sollte. Wenn wir im Folgenden Fragen der Lehrerin zitieren, so verweisen wir nicht immer erneut auf einen Timecode der Videosequenz – denn dieser findet sich bereits im genannten Dokument – , sondern zuweilen auch explizit auf eben jene Zusammenfassung.

Weiters erschien es uns nur gerecht, wenn wir den oben genannten Maßstab auch an unsere alternativen Handlungsmöglichkeiten anlegen – bzw.: an unsere alternativen Fragestellungen.

Erwähnt sein soll darüber hinaus noch, dass wir uns mit unseren alternativen Fragestellungen gedanklich ausschließlich im Modell des gelenkten Unterrichtsgesprächs bewegen, das ja in der Interpretationsarbeit für die ganze ca. 5-minütige Videosequenz nachgewiesen und das bereits in der Theoriearbeit erklärt wurde. Wir suchen also nicht nach Alternativen für das gelenkte Unterrichtsgespräch selbst, sondern für dessen zielorientierte Umsetzung.

## 2. Unsere Vorschläge für alternative Fragestellungen

Endlich also gelangen wir zum Hauptteil dieser Arbeit. Nachdem wir jetzt die 4 Fragestellungen ausgemacht haben, die der Lehrerin nach unseren Kriterien nicht gut gelungen sind, weil sie nicht zielführend sind und/oder nicht die erwünschte Resonanz in der Klasse zur Folge haben, wollen wir im Folgenden konstruktive Gegen- und Verbesserungsvorschläge anbringen.

### 2.1. Frage 2 und 2.1: Thema „Begriffe für Werte“

*„Welche Werte –da stecken ja auch Werte dahinter, wenn ich etwas anstrebe, ja?- welche Werte stecken denn da dahinter?“*

(33:27.00)

So wie es schon in der Interpretationsarbeit analysiert wurde, handelt es sich hier um eine geschlossene Frage, da ein konkreter Bezug auf die Situation von Tourist und Fischer stattfindet und die Lehrerin schon explizit auf das Thema „Werte“ hinlenkt. Sie setzt mit der Frage an und schiebt dazwischen eine Erklärung ein („...stecken ja auch Werte dahinter, wenn ich etwas anstrebe, ja?“), die eigentlich eine Bestätigung ist, da sie diese mit „...ja?“ abschließt und somit bestätigt werden will. Letztendlich formuliert sie die Frage so „...welche Werte stecken denn da dahinter?“. Seitens der SchülerInnen bekommt sie auf diese Frage präzise, zielgerechte und knappe Antworten. Man kann deutlich erkennen, dass die Lehrerin weiterhin den Schwerpunkt auf die Werte und die nähere Beleuchtung der Charaktere legt.

An diese Frage und die darauf kommende Antwort der SchülerInnen schließt sie eine weitere Subfrage an.

*„Welcher Wert ist noch, wenn ich sag `aber ich bin doch zufrieden, wenn ich hier so sitzen kann?“  
TC: (33:55.00)*

Diese ist wieder eine geschlossene, da sie hier konkret nach einem bestimmten Wert fragt. Auch jetzt fallen wieder die Antworten der SchülerInnen knapp und präzise aus. Die Lehrerin lenkt das Gespräch in eine von ihr geplante Richtung, sie will die SchülerInnen auf verschiedene Werte sensibilisieren und die Integration dieser eher im Alltag ungebrauchlicher Wörter fördern.

Wieder hängt sie an die Antwort eines Schülers eine weitere Unterfrage an:

*„`Schlicht´ ist ein schönes Wort, ja, ist ein seltenes Wort in unserer heutigen Zeit. Ja, fällt euch noch ein Wort ein, das das beschreibt?“ TC: (34:02.00)*

Auch hier wendet sie wieder eine geschlossene Frage an, da sie eigentlich wieder konkret nach einem Wert fragt. Erneut antworten die SchülerInnen eher kurz, aber zielgerecht. Die Intension der Lehrerin ist weiterhin die Intensivierung des Themas „Werte“.

Wir haben uns überlegt ob es nicht vielleicht besser wäre die Frage gleich offen zu stellen, da dies mehr Freiraum für die SchülerInnen geben könnte zu antworten. Unsere Alternative zur Frage 2 wäre daher:

***„Wie schätzt ihr die Persönlichkeiten von Fischer und Tourist ein?“***

Diese Alternative würde den SchülerInnen mehr Antwortmöglichkeiten bieten, sie könnten sich mehr Gedanken machen, sich mehr mit den Charakteren auseinandersetzen. Ebenso hätten sie die Möglichkeit eigenständig zusammenhängende Überlegungen anzustellen. Somit wär der Unterricht Schülerzentriert, was bedeuten würde, dass der SchülerInnen selber auf bestimmte Gedankengänge kommen und diese mit Interesse weiterverfolgt. Dadurch würden sich die SchülerInnen mehr mit dem Thema auseinandersetzen und die Sensibilisierung wäre geglückt. Bei dieser Fragestellung gibt die Lehrerin das Thema nicht vor, die SchülerInnen würden selbstständig von den allgemeinen Charaktereigenschaften auf die Thematik der Werte stoßen.

Ein Nachteil bei dieser Alternative der offenen Fragestellung könnte jedoch sein, dass sich diese Frage als zeitaufwendig erweisen könnte, da die SchülerInnen vielleicht mehr Zeit bräuchten, um auf die Antworten zu kommen, die die Lehrerin anzielt. Ebenfalls könnten zielferne Antworten vom Thema und vom Ziel der Lehrerin ablenken. Eine weitere Gefahr bei offenen, zu allgemein gestellten Fragen könnte sein, dass die SchülerInnen die Orientierung verlieren und nicht genau wissen, was die Lehrerin meint. Das wiederum würde dazu führen, dass die Lehrerin mehr ergänzende Fragen stellen müsste und somit wieder die Eigenständigkeit der SchülerInnen einschränken würde.

## 2.2. 2.2. Fragen 3 und 3.1: „Fischer-Werte in der heutigen Gesellschaft“

*„`Bescheiden´, mhm“ sind Wörter, die in unserer Gesellschaft auch selten Werte sind, oder wie kommt's euch so vor?“*

(34:07.00)

*„Ich hab da jetzt irgendwie schon eine eigene Meinung gesagt, das ist mein Eindruck. Was ist euer Eindruck? Was sind das Werte, denen ihr häufig begegnet oder wie empfindet ihr es?“*

(34:18.00)

Wie in der Interpretationsarbeit dargelegt, handelt es sich bei der von uns so definierten Frage 3 um eine geschlossene Frage, „da die Antwortmöglichkeiten mit ‚ja‘ und ‚nein‘ strikt vorgegeben sind.“ Eine Reaktion auf Seiten der SchülerInnen bleibt aus, und die Lehrerin gibt sich kaum Zeit, um richtig festzustellen, dass der Grund dafür in ihrer eigenen in dieser Formulierung bereits mitschwingenden Meinung liegt. Mit Frage 3.1 setzt die Lehrerin noch einmal neu an, um die Frage so zu stellen, dass die einzelnen SchülerInnen sich angesprochenener fühlen und der Reiz der Frage durch ihren Realitätsbezug nun auch zur Geltung kommt. Obgleich ihr dies nun besser gelingt als zuvor, und obwohl die SchülerInnen nun erfreulicherweise ausführlich antworten, bleibt festzuhalten, dass auch die letztere Fragestellung der Lehrerin nicht unbedingt geschickt war. Hierfür gibt es gute Gründe:

Vor allem halten wir es für ungünstig, mitten in einem gelenkten Unterrichtsgespräch die SchülerInnen durch unklare Fragestellungen zu verwirren. Bei dieser Unterrichtsmethode geht es schließlich darum, die Gesprächsteilnehmer „zum aufmerksamen Nachvollziehen des Gedankenganges“ zu motivieren. Von Bedeutung für den Idealfall ist eine „kontinuierliche Rückkoppelung“ und damit im Zusammenhang stehend eine Beschränkung des Lehrer- „Redeanteils auf ein Minimum“ (vgl. Theoriearbeit). In der Sequenz aber muss die Lehrerin ihre Frage nochmal neu formulieren, dehnt ihren Redeanteil also sogar noch aus – und auch das nicht besonders geschickt, da die Lehrerin offenbar selbst unentschlossen ist, ob sie nun offen oder geschlossen fragen soll (zuerst „Was sind...“ als Beginn einer nicht ganz so geschlossenen Frage, dann „... sind das Werte, ...“ als Beginn einer absolut geschlossenen Frage, am Ende „... oder wie empfindet ihr es?“, um die SchülerInnen zum Austausch ihrer Erfahrungen zu motivieren – ein Indiz für offene Fragen). Wir schlagen also eine eindeutigere Formulierung vor anstatt zweier uneindeutiger. Kommen wir zur Findung derselben.

Wie schon oben beschrieben nehmen wir laut Interpretationsarbeit als Ziel der Lehrerin an, dass sie die SchülerInnen für die Werte sensibilisieren möchte. Es erscheint also naheliegend, dass die Lehrerin ihre Frage nicht nur eindeutig, sondern auch offen stellen sollte, damit die SchülerInnen einen persönlicheren Bezug zu diesen Werten aufbauen können. Ein Vorschlag für eine offene, anregende Frage lautet unsererseits:

***„Wie begegnet ihr Worten wie ‚bescheiden‘ und ‚genügsam‘ im heutigen Alltag?“***

Hieraufhin könnten die SchülerInnen ihre Erfahrungen mit diesen Worten einbringen – sicherlich werden diese Erfahrungen nicht unbedingt enthusiastischer Art sein, sodass die Lehrerin nahtlos mit einer ebenfalls offenen Subfrage anknüpfen könnte:

***„Worin könnten die Gründe dafür liegen?“***

Und auch zu dieser Frage würde die Antwort des einen Schülers aus Minute 34:25.17 passen, der erklärt, dass der treibende Wettbewerb das zugrunde liegende Problem sei. Anschließend könnte das Unterrichtsgespräch ohne Schwierigkeiten mit Frage 4 fortgesetzt werden.

Die Probleme und Gefahren von offenen Fragen wurden bereits in der Behandlung von Frage 2 ([Punkt 3.1](#)) beschrieben und gelten an dieser Stelle ebenso.

### 2.3. Fragen 5 und 5.1: „Das Thema Respekt“

*„Wie ist denn so dann das am Ende so das Gefühl für den.. wer kriegt denn da, oder wie habt ihr das Thema Respekt, wie empfindet ihr das?“*  
(36:39.00)

Frage 5 erscheint uns insofern interessant, da die Lehrerin hier eine offene Frage stellt, aber die Resonanz ausbleibt. Hier zeigt sich, was weiter oben schon angedeutet wurde: die Gefahr der Erzeugung einer Orientierungslosigkeit unter den SchülerInnen, wenn eine offene Frage zu allgemein formuliert wurde – genau das ist hier der Fall. Die Lehrerin setzt vier Mal zu einer Frage an („Wie ist...“, „... wer kriegt...“, „... wie habt ihr...“, „... wie empfindet ihr das?“) und hält zu allem Überduss auch noch das Thema mit der knappen Betitelung „Respekt“ so allgemein, dass eine wirkliche Frage eigentlich gar nicht erkennbar ist (vgl. Interpretationsarbeit). So fügt sie in der von benannten Unterfrage 5.1 noch einen Hinweis an:

*„...also am Ende der Geschichte ganz besonders aber vielleicht auch dazwischen.“* (TC: 36:55.00)

Erst jetzt folgen Wortmeldungen.

Wieder gilt: je mehr gefragt wird, desto geringer fällt die Eigenständigkeit der SchülerInnen aus, desto geringer ist die Chance auf eine rege Teilnahme der Klasse am Gespräch – desto ferner ist der Unterricht letztlich einem idealen gelenkten Unterrichtsgespräch. In diesem Fall hat die Lehrerin wohl Glück, interessierte, aufmerksame Gesprächsteilnehmer in der Klasse zu haben. Sicherlich spielen auch Faktoren wie Mimik, Gestik und die Stimme eine wesentliche Rolle bei der Vermittlung einer Botschaft mit ungeschickt gewähltem Inhalt – doch derlei Betrachtungen liegen in den Aufgabenfeldern der anderen Gruppen. Uns soll bloß interessieren, wie die Lehrerin die Frage hätte günstiger stellen können, und dazu können wir z.B. folgende offene Frage anbieten:

***„Wie ist es eurer Meinung nach um das Respektverhältnis zwischen Fischer und Tourist bestellt?“***

Eine offene Frage haben wir deshalb gewählt, weil es das offensichtliche Ziel der Lehrerin ist, dass die SchülerInnen ihre Ansichten zum Thema „Respekt“ zwischen Fischer und Tourist vor dem Hintergrund des Textes „im Unterricht mit(...)teilen“ (vgl. Interpretationsarbeit); und um Ansichten in Erfahrung zu bringen, sind offene Fragen am geeignetsten (vgl. Theoriearbeit).

## 2.4. Frage 6: „Identifizierung Fischer – Tourist“

„Gut. Schau ma weiter. Mit wem könnt ihr euch denn leichter identifizieren?“  
(ca. 38:00:00)

Wie bereits bei Frage 5 erschien uns hier ebenfalls der Aspekt, dass eine Reaktion komplett ausbleibt, äußerst interessant. Obwohl das eine ganz klare, einfache Entscheidungsfrage ist und man nur mit „Fischer“ oder „Tourist“ antworten kann, bleibt hier eine Reaktion vollkommen aus. Die Lehrerin stellt die Frage so, dass sie keineN SchülerIn direkt anspricht und sich somit keinE SchülerIn direkt angesprochen fühlt. Sie stellt die Frage an die Klasse und durch dieses „ euch“ fühlt sich keinE SchülerIn verpflichtet zu antworten. Ebenfalls könnte es sein, dass sich die SchülerInnen nicht trauen zu antworten, da die Möglichkeit „50 zu 50“ besteht, dass die Antwort „richtig“ oder „falsch“ ist, wobei es hier eigentlich kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, da es die persönliche Identifizierung der SchülerInnen mit den Charakteren betrifft.

Hier würden wir also vorschlagen, dass die Lehrerin die SchülerInnen zum Antworten motiviert. Zum Beispiel indem sie, so ähnlich wie wir es im PÄP SS 10 am Anfang praktiziert haben, festlegt, dass die linke Klassenraumhälfte für den Fischer steht und die Rechte für den Tourist. Dann sollten sich die SchülerInnen entscheiden, mit wem sie sich leichter identifizieren können und sich in die jeweilige Klassenraumhälfte stellen. So würden sich die SchülerInnen eventuell mehr trauen die eigene Meinung zu repräsentieren. Die Lehrerin hätte einen Überblick über das Ergebnis. Sie könnte zusammenfassend eine/n SchülerIn bitten zu analysieren, wie die Aufteilung in der Klasse ist. Ob es mehr Fischer oder mehr Touristen gibt. Eine ähnliche Methode wendet die Lehrerin sogar nach unserer Sequenz an.

Ein Manko an dieser Methode wäre die Unruhe, die gestiftet werden könnte, somit würde auch die Konzentration verloren gehen. Ebenso scheint diese Methode zeitaufwändig zu sein, da es eine gewisse Zeit braucht, bis sich alle SchülerInnen entschieden haben wo sie sich hinstellen, und bis die „Konstruktion“ letztendlich steht.



### 3. Abschließendes

Angelehnt an die Interpretationsarbeit und Theoriearbeit haben wir versucht Fragen, die uns interessant erschienen, aufzugreifen und Alternativen auszuarbeiten.

Es kommt hervor, dass es vor allem ungünstig ist, während eines gelenkten Unterrichtsgesprächs unklare Fragen zu stellen. Auf diese Weise könnten die SchülerInnen verwirrt und der Gedankenfluss könnte unterbrochen werden, was aber nicht im Sinne des gelenkten Unterrichtsgesprächs wäre. Es geht ja schließlich darum, dass die Gesprächsteilnehmer einen Gedankengang aufmerksam nachvollziehen. Darum halten wir es für wichtig, dass die Lehrerin eindeutiger und für die SchülerInnen anregende(re) Fragen formuliert. Hierfür schlagen wir vor, die Fragen „schülerzentrierter“ zu stellen.

So sollte die Lehrerin zum Beispiel die SchülerInnen Gesagtes zusammenfassen oder wiederholen lassen. Das festigt, Sachverhalte können besser in Erinnerung behalten werden und es regt den/die SchülerIn zum mitdenken an, was sehr zum eigenständigen Nachdenken beiträgt.

Vor allem ist es im Zuge dessen auch wichtig, dass die Lehrerin in ihren Fragestellungen keine Vorgaben angibt, sondern dass sich die SchülerInnen diese selber erarbeiten sollten. Auf diese Art sind sie motiviert sich eigenständig Gedanken über ein Thema oder einen Sachverhalt zu machen und können so ihre eigene Meinung mit einfließen lassen.

Die Lehrerin in unserer Sequenz möchte ihre SchülerInnen für „Werte“ sensibilisieren. Sie gibt bei den geschlossen gehaltenen Fragestellungen schon ihre Intension Preis, was zur Folge hat, dass die SchülerInnen nur kurze und knappe Antworten geben können. Anders wäre es, so wie wir es vorgeschlagen haben, wenn sie offenere, anregendere Fragen stellen würde. Die SchülerInnen hätten mehr Antwortmöglichkeiten und könnten zum Beispiel persönliche Erfahrungen mit einbringen. Dadurch würden sich die SchülerInnen die Thematik wesentlich eigenständiger erarbeiten – wodurch wiederum ihr Bezug zu ihr persönlicher werden würde, was wir förderlich für die Annäherung an das Thema halten.

Problematisch bei offenen, zu allgemein gestellten Fragen könnte sein, dass die SchülerInnen die Orientierung verlieren könnten und somit der Gedankenfluss unterbrochen werden könnte. Zielferne Antworten, Abschweifungen vom eigentlichen Thema könnten negative Folgen sein und die Ziele und Intensionen der Lehrerin verfehlen.